Wa rennscht eso, Pop? [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

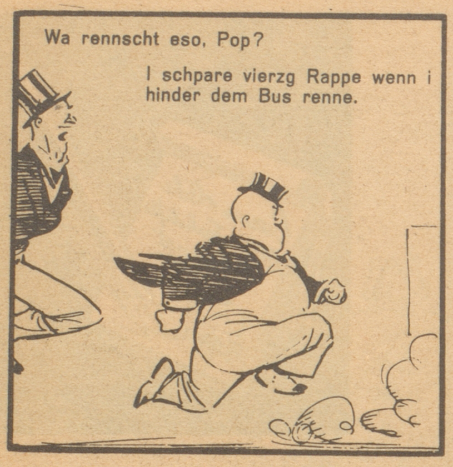
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

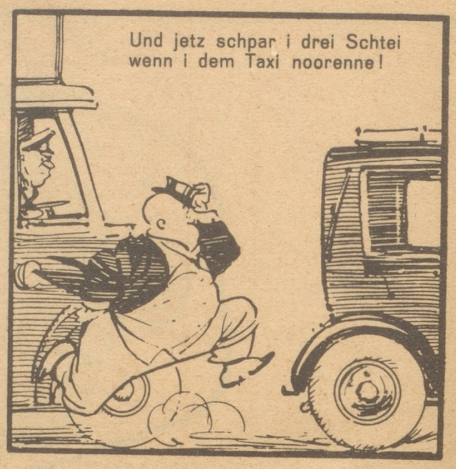
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

XI. Aber es reimt sich doch!

Natürlich reimt es sich, das will ich gar nicht bestreiten. Und wie es sich reimt! Reih'n - allein, grün - Küh'n, nachts - macht's, Föhn - Höh'n, alles reimt sich, daran ist nicht zu rütteln.

ABER, (absichtlich groß geschrieben, der Verf.) damit ist noch lange kein Gedicht «gemacht», lieber Mitarbeiter.

Daß der Lenz mild ist, der Sommer heiß, der Herbst reich und der Winter grimmig, das steht schon im Erstklaßlesebuch und im Kalender auch. Das brauchen wir nicht via Nebelspalter zu erfahren. Auch die zweite Feststellung in deinem Gedicht, daß die Liebe etwas Herrliches sei, ist nicht ganz neu und überraschend. (Entweder man weiß das, oder man wird es auch aus Reimen nicht erfassen. Uebrigens gibt es über dieses Thema schon soo viele Gedichte! Und erst noch gute!)

Der Redaktor ist sonst «nicht ungrad»: Wenn ein Sujet poetische Form verlangt oder auch nur rechtfertigt, so kann er sich auch mit Reimen abfinden. (Er selber hat auch schon gedichtet, aber er wird nicht gern daran erinnert.) Dinge aber, die man in ungebundener Form kürzer, treffender sagen könnte, soll man nicht in die Zwangsjacke des Versmaßes stecken.

Versmaß? — Nein, das ist nicht ganz das, was du sagst, lieber Mitarbeiter. Versmaß bedeutet nicht einfach die gleiche Länge der Zeilen und gleiche Dicke der Strophen. Versmaß hat eher etwas zu tun mit Ebenmaß. — Das hast du nicht gewußt? Das hab ich doch gleich gedacht, als ich deine schönen, gleichlangen und gleichdicken Verse las.

Denk dir, es gibt wunderschöne Gedichte, die ungleichlange Zeilen, ungleichdicke Strophen und hinten nicht einmal einen Reim haben! Gell, da staunst du? Daneben gibt es Erzeugnisse der Versbranche, die genau abgezirkelte Verse und Strophen haben, sich wunderschön reimen und einen Rhythmus haben wie die rassigste Reitschulorgel, aber den Namen Gedicht bei weitem nicht verdienen. — Ich sehe, du staunst. So will ich es dir denn auf andere Weise zu erklären versuchen.

Wenn einer Notenpapier nimmt, schön ovale Notenköpfe auf, in und zwischen die Systeme setzt, Hälse, Fähnchen und Balken in unterschiedlicher aber abgestimmter Häufigkeit dranklebt, Kreuze und Be mit Auflösungszeichen abwechseln läßt, mit Akzenten und Fermaten das Ganze garniert, hat er dann ein musikalisches Kunstwerk geschaffen? — Nein, höchstens eine saubere Grafik. Wenn er wider Melodie und Harmonie gesündigt hat, so ist sein ganzes Gekritzel wertlos.

Nun verstehst du vielleicht, was ich mit «Ebenmaß» gemeint habe. Gestatte mir einen guten Rat, lieber Mitarbeiter:

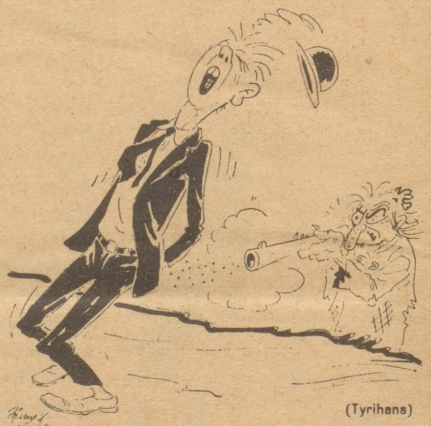
Schreib doch lieber Prosa! Von der verstehst du nämlich etwas, wie ich weiß. Und noch etwas: Die Chancen, daß deine Einsendung angenommen werde, steigen ins Unmeßbare, wenn du Prosa schreibst. Sieh einmal in einer Nummer des Nebelspalters nach, wieviel Prosa und wie wenig Poesie drin steht!

Z.

(In nächster Nummer: I ghöre nes Glöggli ...)

Wenn du Einsamkeit nicht erträgst, langweilst du vielleicht auch deine Mitmenschen.

Saturday Evening Post



(Tyrihans)

Hexenschuß

E-n-ungfraite Kumpan

De glänzsch zwor,
wie-n-e Diamant,
doch isch me mit Dr
bschisse.
(als Fazzeneetli
nimmt me d'Hand
und D u
hesch's uff em Gwisse!)

bisch, alte Niitnutz,
wider do?
De bringsch aim noh
zem rase.
hau's ab!
und due zem Guugguug goh!
Du Tropfe
an dr Nase.

Hoschehoh

„Frascati"

einziges Boulevard-Café Zürichs

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer P-Platz

Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom

Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli